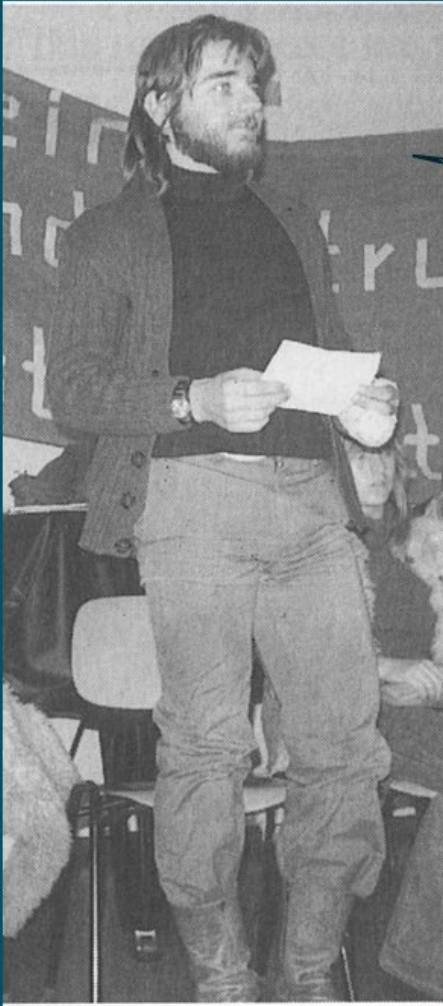
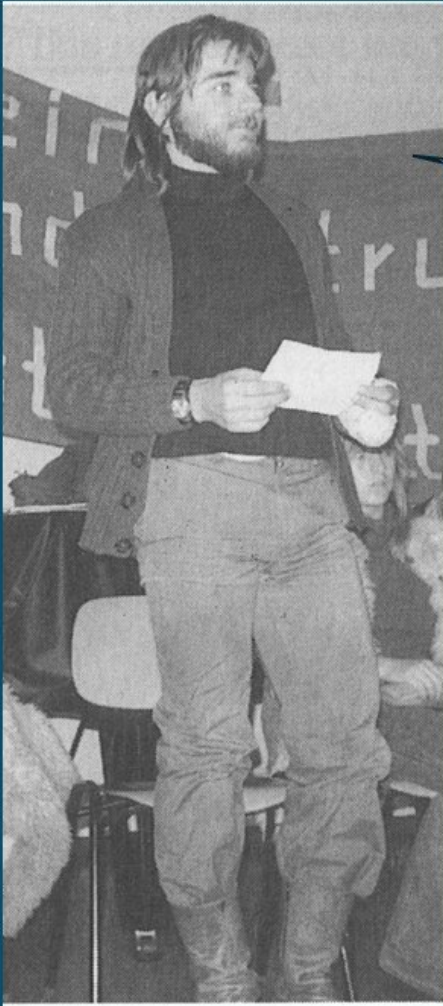


Alle Fotos: Foto-Archiv des Jugendzentrums Stetten e.V.



*„Wia d´ Revoludsjo uffs Dorf komma  
isch!“*

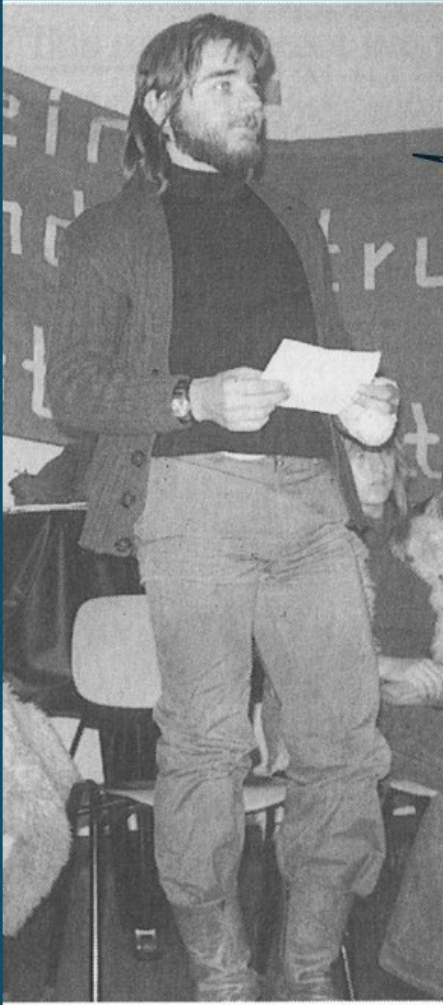
Alle Fotos: Foto-Archiv des Jugendzentrums Stetten e.V.



*„Wia d´ Revoludsjo uffs Dorf komma  
isch!“*

**Ebbe Kögel und andere JZler erzählen von der  
Jugendzentrumsbewegung in Stetten im Remstal**

Alle Fotos: Foto-Archiv des Jugendzentrums Stetten e.V.



*„Wia d´ Revoludsjo uffs Dorf komma  
isch!“*

**Ebbe Kögel und andere JZler erzählen von der  
Jugendzentrumsbewegung in Stetten im Remstal**

*JZler = Anhänger der Jugendzentrumsbewegung*

Alle Fotos: Foto-Archiv des Jugendzentrums Stetten e.V.



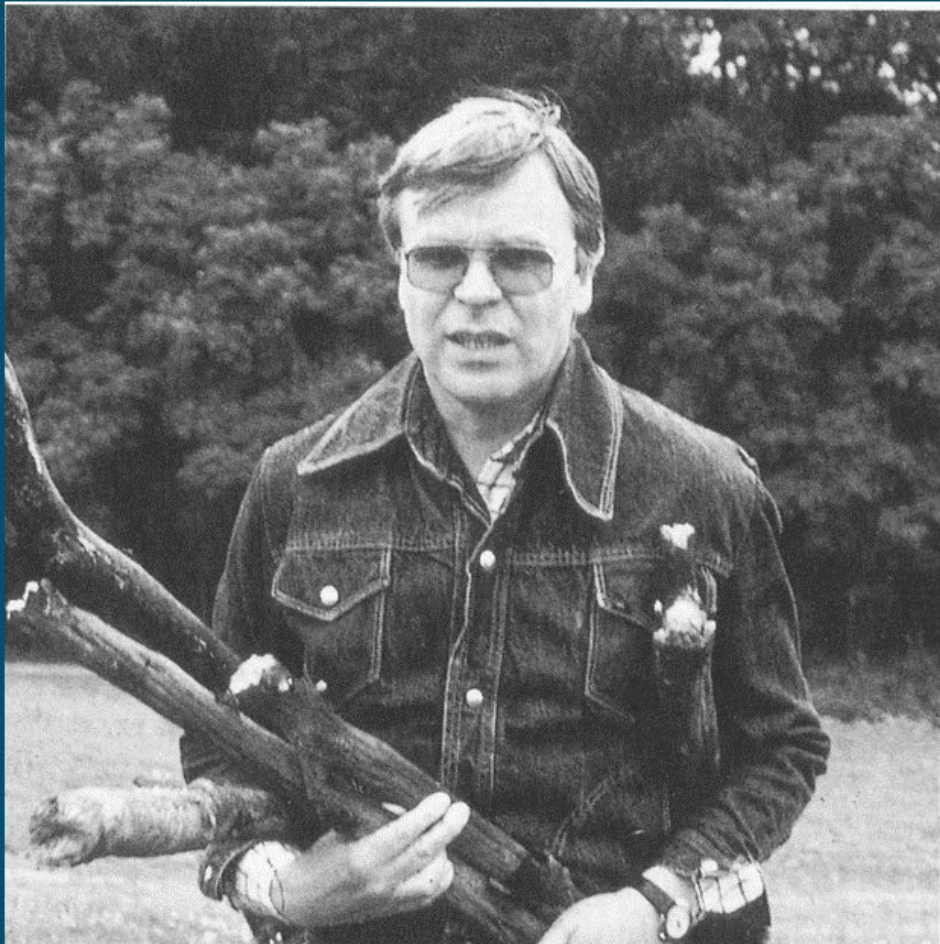
## Stetten im Remstal in den 1960er-Jahren:

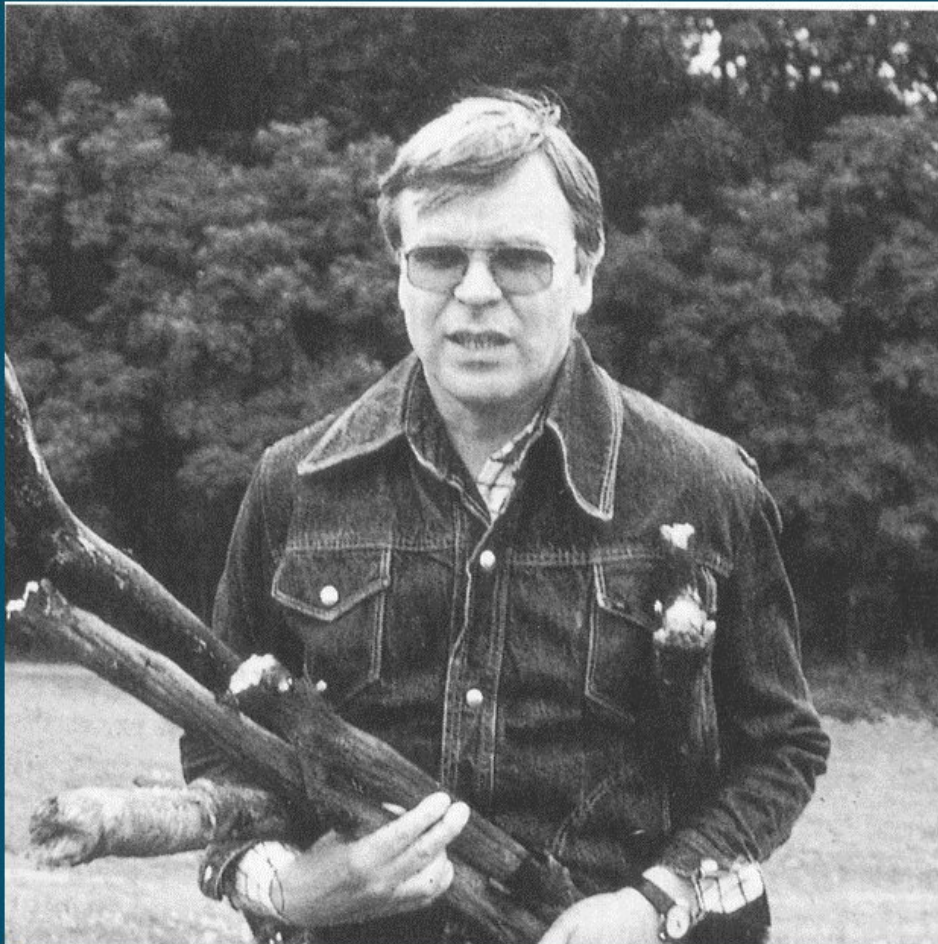
- Knapp 3000 Einwohner
- Nur noch wenige Weingärtner
- Viele Pendler, die in der Industrie arbeiten

## Stetten im Remstal in den 1960er-Jahren:

- Knapp 3000 Einwohner
- Nur noch wenige Weingärtner
- Viele Pendler, die in der Industrie arbeiten

**...und viele Jugendliche!**





*Vikar Rose kommt am 1. April  
1968 in die evangelische  
Kirchengemeinde von Stetten*





*Vikar Rose kommt am 1. April  
1968 in die evangelische  
Kirchengemeinde von Stetten*

*„Es gab Jugendliche, die sich weder vom  
Sportverein noch von der kirchlichen  
Jugendarbeit eingeladen fühlten. Für  
diese Gruppe war eigentlich nichts  
geboten.“*

*9. Klasse der  
Hauptschule*



*9. Klasse der  
Hauptschule*





## 9. Klasse der Hauptschule

*„Wir fragten, ob Vikar  
Rose nicht mit uns  
auch was machen  
kann, eine  
gemeinsame  
Freizeitgestaltung,  
mit Musik irgendwie,  
ob er einen Raum hat  
für uns.“*







*Vikar Rose ermöglicht im  
Sitzungssaal des Pfarrhauses  
im Frühjahr 1968 einen  
wöchentlichen Treff.*



*Vikar Rose ermöglicht im Sitzungssaal des Pfarrhauses im Frühjahr 1968 einen wöchentlichen Treff.*

*„Das absolut wichtigste war das Musikhören, und zwar die Beatmusik, die man zuhause nicht hören durfte, weil die Eltern diese >Negermusik< ablehnten.*





*„Das absolut wichtigste war das Musikhören, und zwar die Beatmusik, die man zuhause nicht hören durfte, weil die Eltern diese >Negermusik< ablehnten. Wir ließen die Musik laufen, schwofen dazu (wer den Mut hatte). Immer mehr Jugendliche kamen ins Pfarrhaus.“*





schwofen: umgangssprachlich  
für ausgelassenes, freies  
Tanzen

*„Das absolut wichtigste war  
das Musikhören, und zwar  
die Beatmusik, die man  
zu Hause nicht hören durfte,  
weil die Eltern diese  
>Negermusik< ablehnten.  
Wir ließen die Musik laufen,  
schwofen dazu (wer den  
Mut hatte). Immer mehr  
Jugendliche kamen ins  
Pfarrhaus.“*





*„Zur Vorführung der motorisierten Zweiräder bot sich die Frauenländerstraße als ideale Rennstrecke an.“*





*„Zur Vorführung der motorisierten Zweiräder bot sich die Frauenländerstraße als ideale Rennstrecke an. Sehr zum Missfallen der darüber wohnenden Nachbarn, die sich bei den Verantwortlichen über die Ruhestörung beschwerten.“*







*„Die meisten Mopedler waren Lehrlinge.“*





*„Die meisten Mopedler waren Lehrlinge. Mit dem Jugendzentrum schufen sie sich ihren Platz in der >Heimat<, ohne den sie es kaum ausgehalten hätten.“*



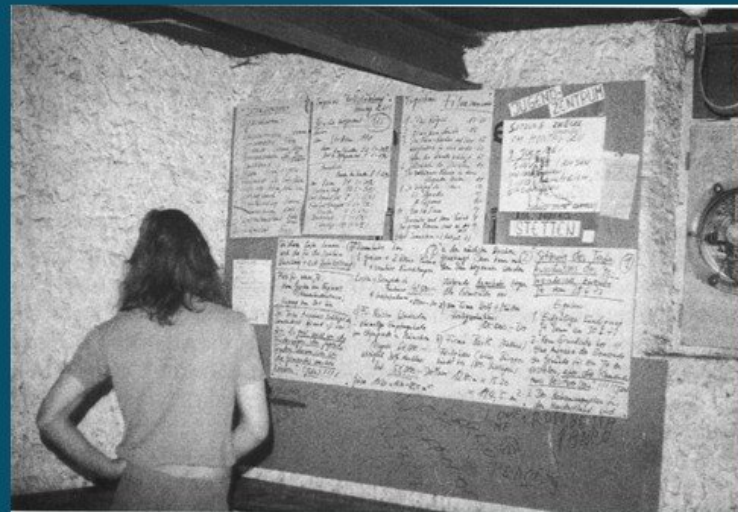




*„Die meisten Mopedler waren Lehrlinge. Mit dem Jugendzentrum schufen sie sich ihren Platz in der >Heimat<, ohne den sie es kaum ausgehalten hätten. Das Jugendzentrum war der einzige Raum, in dem sie sich selbstbestimmt, ohne Kontrolle und Zwang treffen konnten.“*

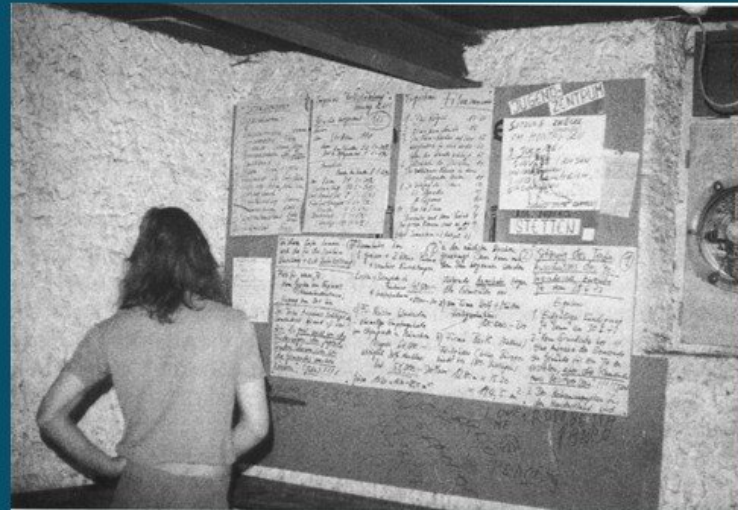








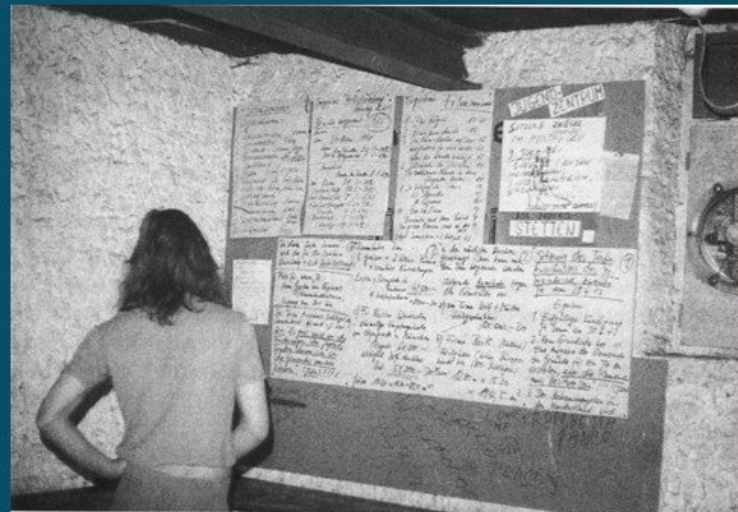
*„Wir Jugendlichen begannen unsere eigenen Wünsche und Bedürfnisse als Forderungen an die Gemeinde zu formulieren.“*

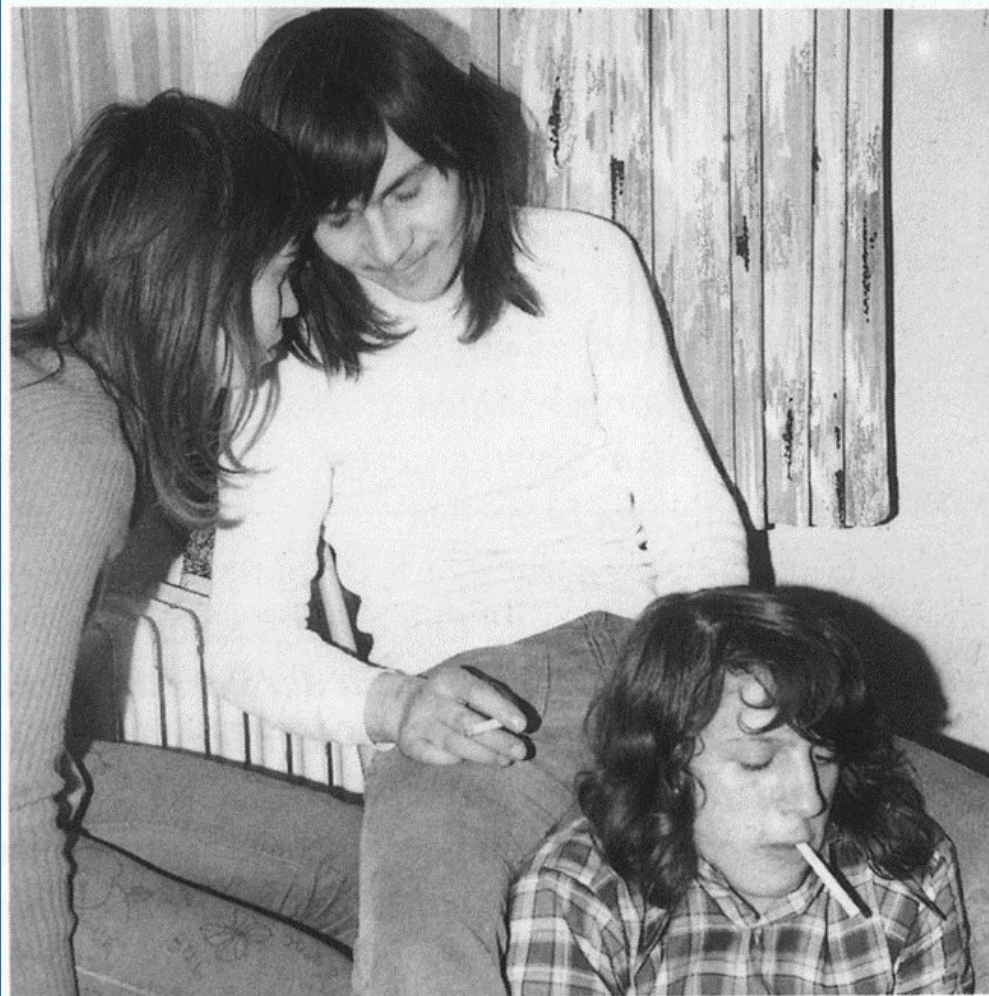






*„Wir Jugendlichen begannen unsere eigenen Wünsche und Bedürfnisse als Forderungen an die Gemeinde zu formulieren. Für die dörfliche Umgebung erschienen wir zunehmend als >Radikale<. Politische Veranstaltungen nahmen deutlich zu.“*







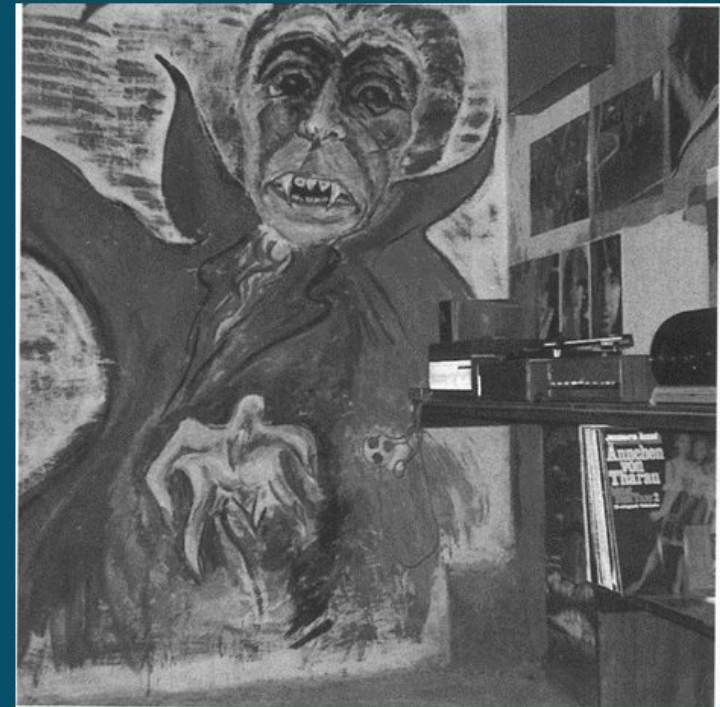
*„Wenn jugendliche  
Liebespaare knutschten,  
fühlten sich viele kirchliche  
Gemeindemitglieder in ihrer  
eigenen Sexualmoral  
herausgefordert.“*





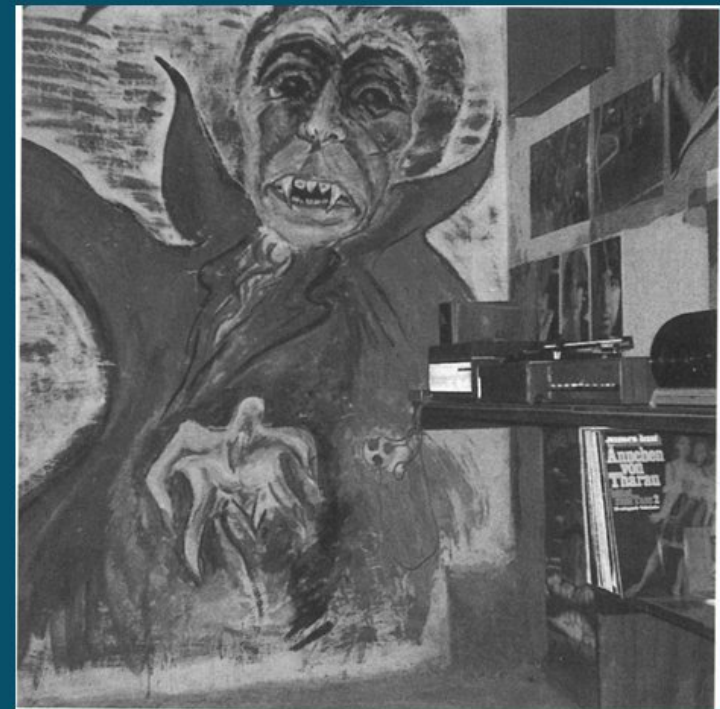
*„Wenn jugendliche  
Liebespaare knutschten,  
fühlten sich viele kirchliche  
Gemeindemitglieder in ihrer  
eigenen Sexualmoral  
herausgefordert.  
Rauchen und Biergenuss  
beförderten ebenso ihren  
Protest heraus.“*







*„Schnell war der Jugendclub als >**Sündenpfl**< in aller Munde.  
Man treibe dort >**Gruppensex auf Matratzen**<, der Jugendclub sei  
ein >**Haschkeller**<, gingen Gerüchte im Dorf herum.“*





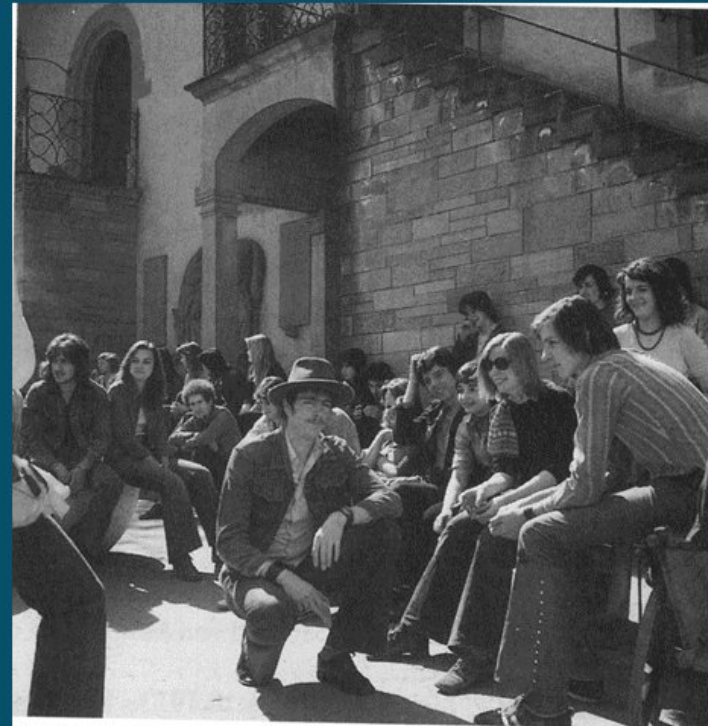




*„Am 8.2.1973 stand dem Jugendzentrum dann die Kündigung durch die evangelische Kirchengemeinde ins Haus.“*

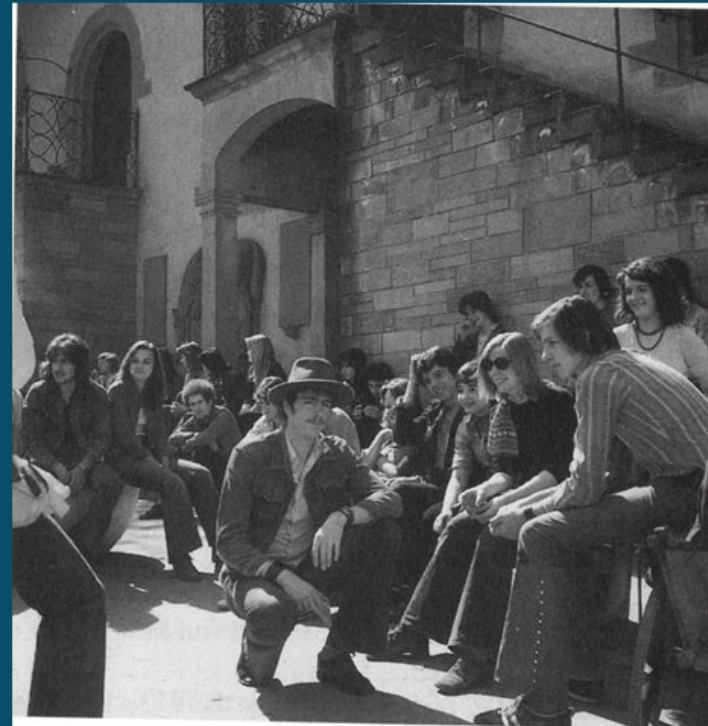








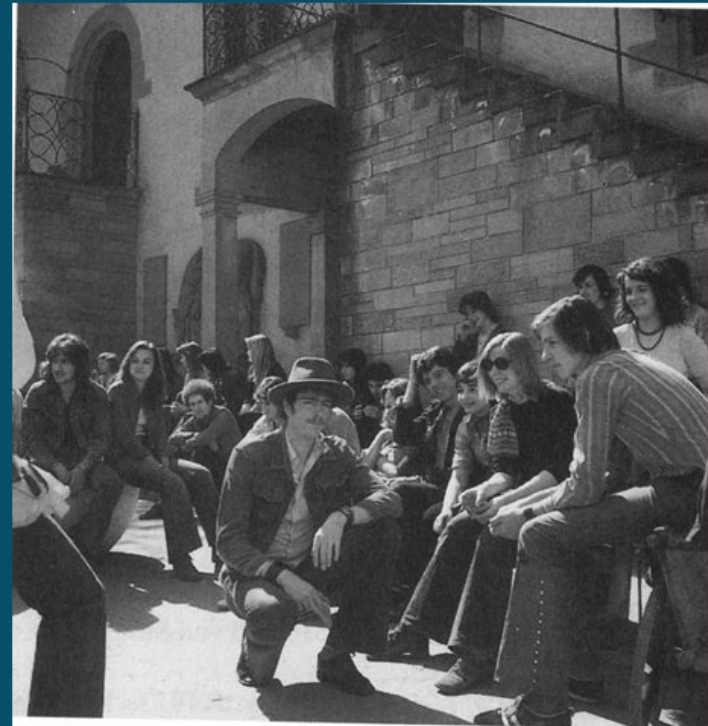
*„Wir trafen uns auf der Straße.“*







*„Wir trafen uns auf der Straße.  
Schon bald kamen die ersten Beschwerden  
von Anwohnern.“*





*Die politische Gemeinde  
überlässt den JZlern ein  
Haus. Sie will aber die  
Kontrolle durch einen  
Sozialarbeiter.*



*Leserbrief der JZler 1974*





### *Leserbrief der JZler 1974*

*„Wir wollen ein Jugendzentrum in Selbstverwaltung, wo wir Jugendlichen selbst bestimmen, was wir in unserer Freizeit dort machen, wo wir uns in praktischer Demokratie üben können.“*







*Dass die JZler das Haus selbst ausbauten und verwalteten, war dem Bürgermeister ein Dorn im Auge. Deshalb lässt er das Haus am 5.11.1976 schließen und absperren.*









*„Demonstrativ trafen wir uns auf dem Vorplatz vor dem Haus und zündeten in Mülltonnen Feuer an.“*







*Für die Wiedereröffnung des  
Jugendzentrums in  
Selbstverwaltung!*



*Für die Wiedereröffnung des  
Jugendzentrums in  
Selbstverwaltung!*

*„Die Stettener Bevölkerung  
erlebte die erste  
Demonstration nach dem  
Zweiten Weltkrieg.“*





*Für die Wiedereröffnung des  
Jugendzentrums in  
Selbstverwaltung!*

*„Die Stettener Bevölkerung  
erlebte die erste  
Demonstration nach dem  
Zweiten Weltkrieg. Sie  
wurde von zum Teil wüsten  
Beschimpfungen der  
Dorfbewohner begleitet“*



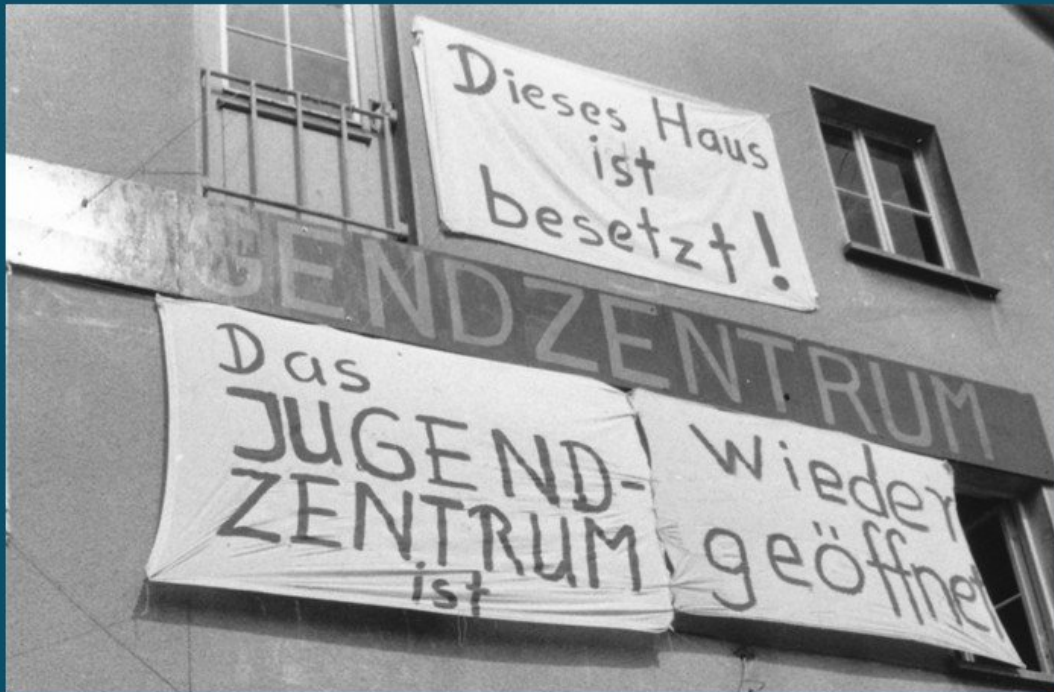
18.3.1977

*„Es folgte eine Aktion zur  
Besetzung des Hauses, die das  
Leben der Betroffenen nachhaltig  
verändern sollte.“*



18.3.1977

*„Es folgte eine Aktion zur Besetzung des Hauses, die das Leben der Betroffenen nachhaltig verändern sollte.“*

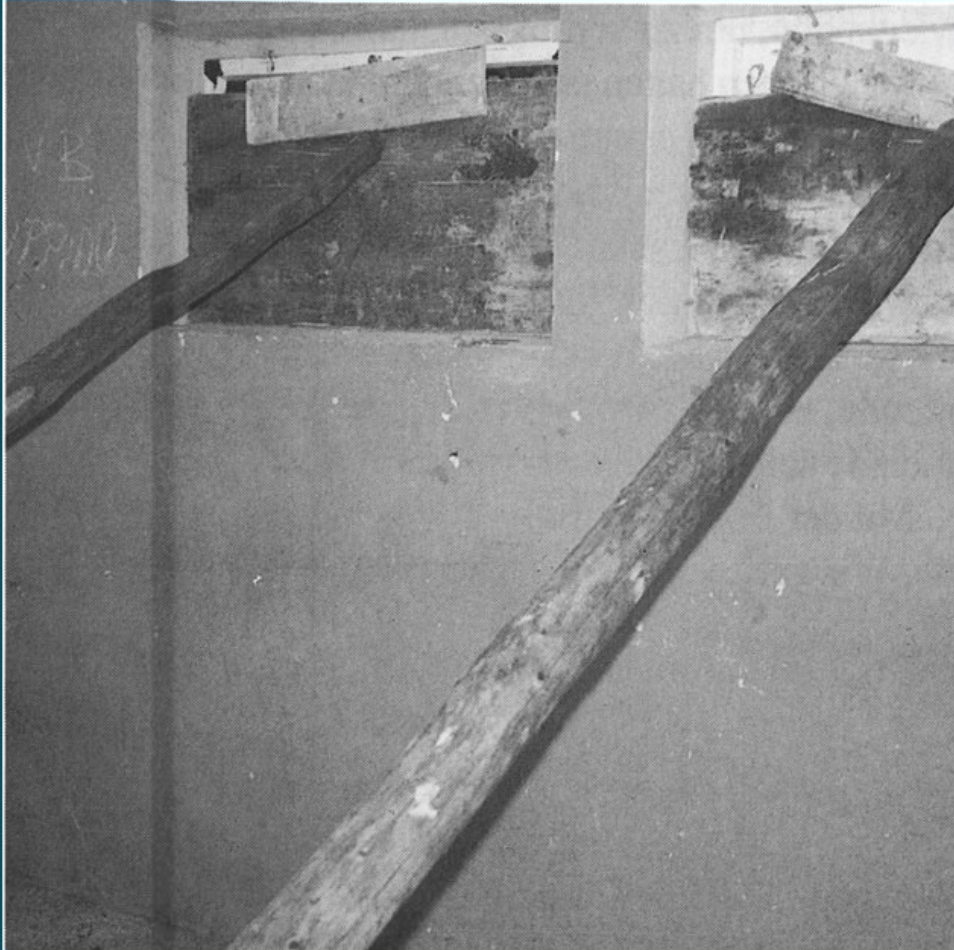


18.3.1977

*„Wir zogen mit zwanzig Leuten und einem vollgepackten Leiterwagen mit Material für den Barrikadenbau zum Jugendzentrum und stiegen ein. Dabei herrschte das völlige Chaos.“*







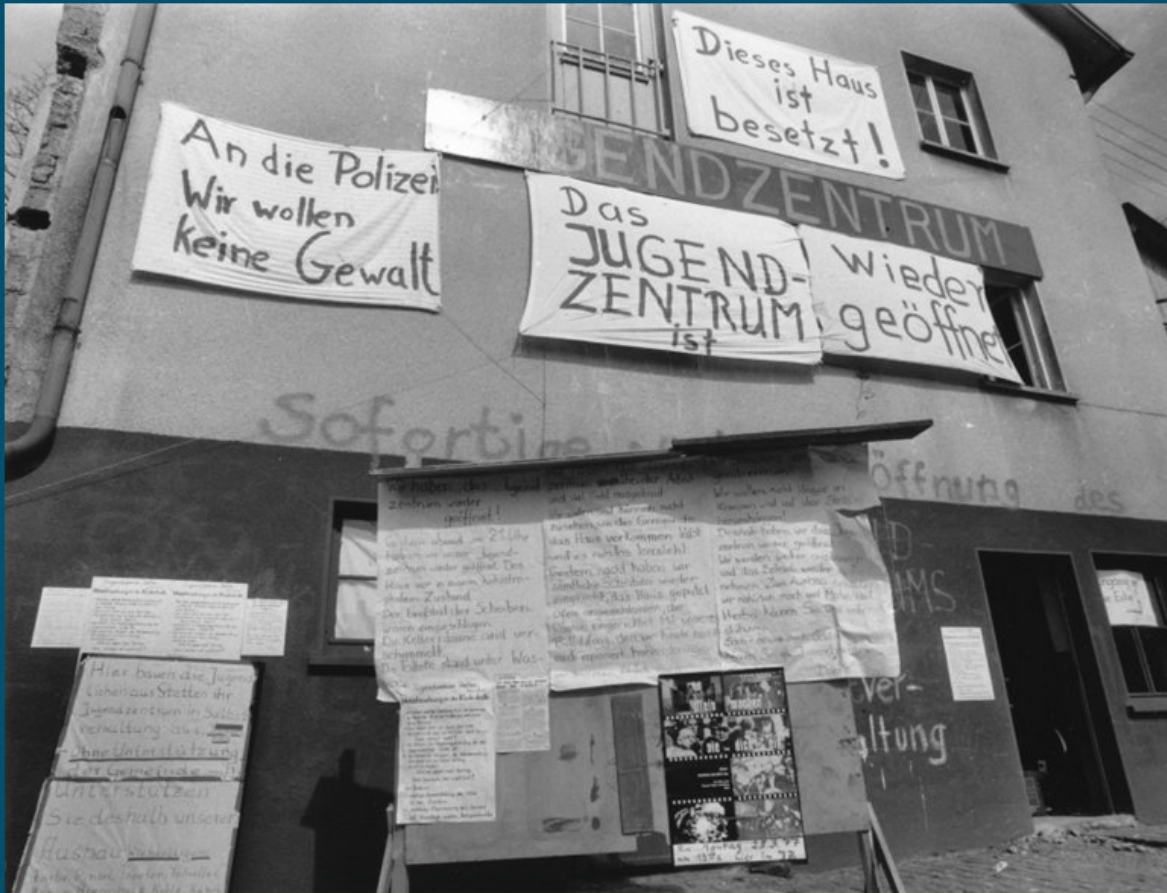
*„Bereits kurz später war das Haus verbarrikadiert.“*







*„Wir hatten beschlossen, bei einer möglichen Räumung keinen Widerstand zu leisten, sondern uns hinaustragen zu lassen.“*

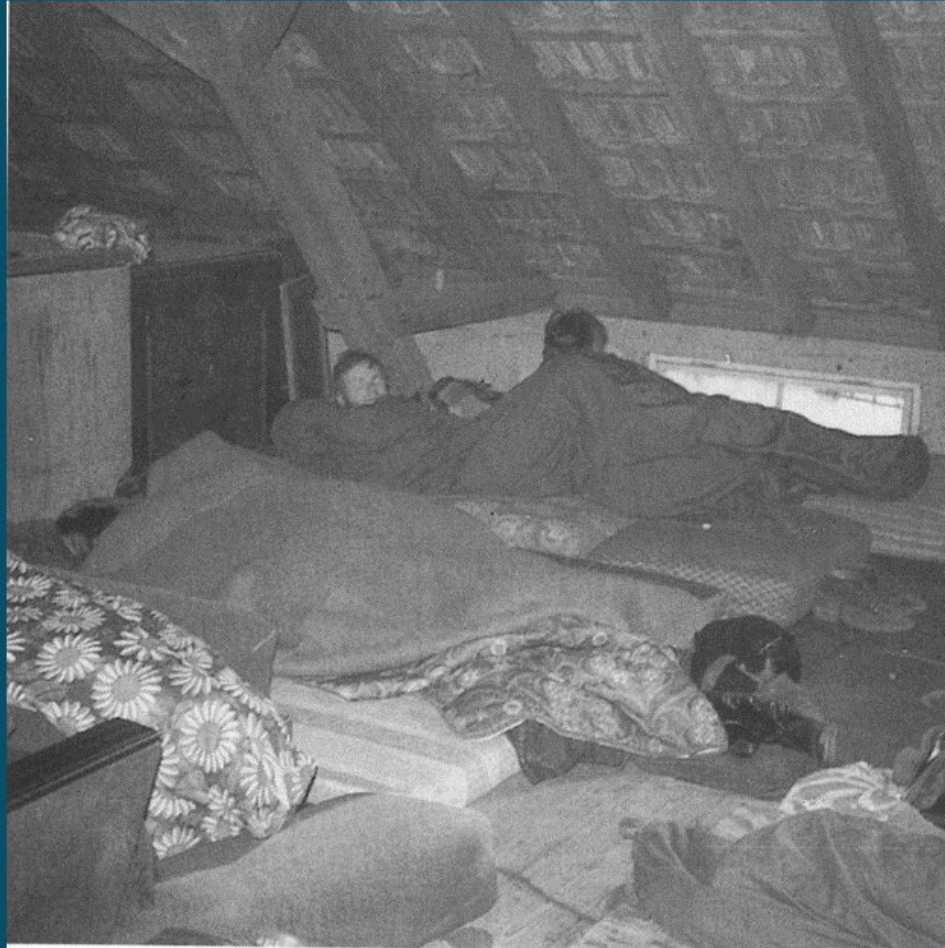


*„Obwohl der Bürgermeister die Räumung verlangte, war die Polizei dazu nicht bereit.“*



*„Obwohl der Bürgermeister die Räumung verlangte, war die Polizei dazu nicht bereit. Überall strahlende Augen, glückliche Gesichter, Umarmungen, Zärtlichkeiten – ein Stück Sozialismus!“*







*„Im Haus wurden inzwischen die Nachtwachen eingeteilt. Wir hatten zwei Außen- und zwei Innenposten. Beide waren mit Funksprechgeräten ausgerüstet.“*







*„Als während der Hausbesetzung  
Mütter zu den BesetzerInnen mit dem  
Kochtopf in der Hand die wacklige  
Leiter hochstiegen, ...*



*„Als während der Hausbesetzung  
Mütter zu den BesetzerInnen mit dem  
Kochtopf in der Hand die wacklige  
Leiter hochstiegen, ... mussten sie sich  
sagen lassen, sie hätten >den  
**Terroristen das Essen raufgebracht**<.“*



**DEMONSTRATION**  
**FREITAG, 25.3. 17.30 UHR**



**DEMONSTRATION**  
**FREITAG, 25.3. 17.30 UHR**

*„Zur Gemeinderatssitzung  
am 25.3.1977 mobilisierte  
das Jugendzentrum mit einer  
Demonstration. Ein  
Kamerateam filmte die  
Ereignisse.“*

**DEMONSTRATION**  
**FREITAG, 25.3. 17.30 UHR**

*„Zur Gemeinderatssitzung am 25.3.1977 mobilisierte das Jugendzentrum mit einer Demonstration. Ein Kamerateam filmte die Ereignisse. Die Bevölkerung säumte die Straßen. Aussprüche wie **>Diese Ratten sollte man ausräuchern!<** und **>Gleich an die Wand stellen!<** machten die Runde.“*

*„Für die Frauen, die bei der Haubesetzung mitmachten,  
waren die sexuellen Unterstellungen und Vorurteile nicht so  
locker abzutun.“*





*„Für die Frauen, die bei der Haubesetzung mitmachten, waren die sexuellen Unterstellungen und Vorurteile nicht so locker abzutun. Sie wurden als **>Huren<** oder **>JZ-Flittchen<** verschrien, die im JZ **>nackt über den Tisch gezogen<** würden.“*



*Die JZler erhalten  
Unterstützung...*

- *durch die Presse*
- *von Teilen der Bevölkerung*
- *von den Familien der  
BesetzerInnen.*



*Der Bürgermeister muss am  
28.6.1977 nachgeben.*





*Kompromiss nach drei  
Monaten Hausbesetzung:  
Selbstverwaltung für die  
JZler, dafür aber strenge  
Öffnungszeiten.*



*„Es kam zur hochhoffiziellen  
Schlüsselübergabe, für die  
BesetzerInnen das Symbol des  
Sieges.“*



*„Es kam zur hochoffiziellen Schlüsselübergabe, für die BesetzerInnen das Symbol des Sieges. Im Triumphzug wurde der Schlüssel auf einem Samtkissen durchs Dorf getragen.“*



*ABER ...*



*„Der Charakter der  
Jugendzentrums begann sich  
leider schnell zu verändern.“*



*„Der Charakter der Jugendzentrums begann sich leider schnell zu verändern. Das Haus entwickelte sich zu einem konsumorientierten Treffpunkt ohne politischen Hintergrund.“*







*„In relativ kurzer Zeit wurde das Haus heruntergewirtschaftet. 1987 entschlossen sich die letzten BenutzerInnen, der Gemeinde das Haus zurückzugeben.“*



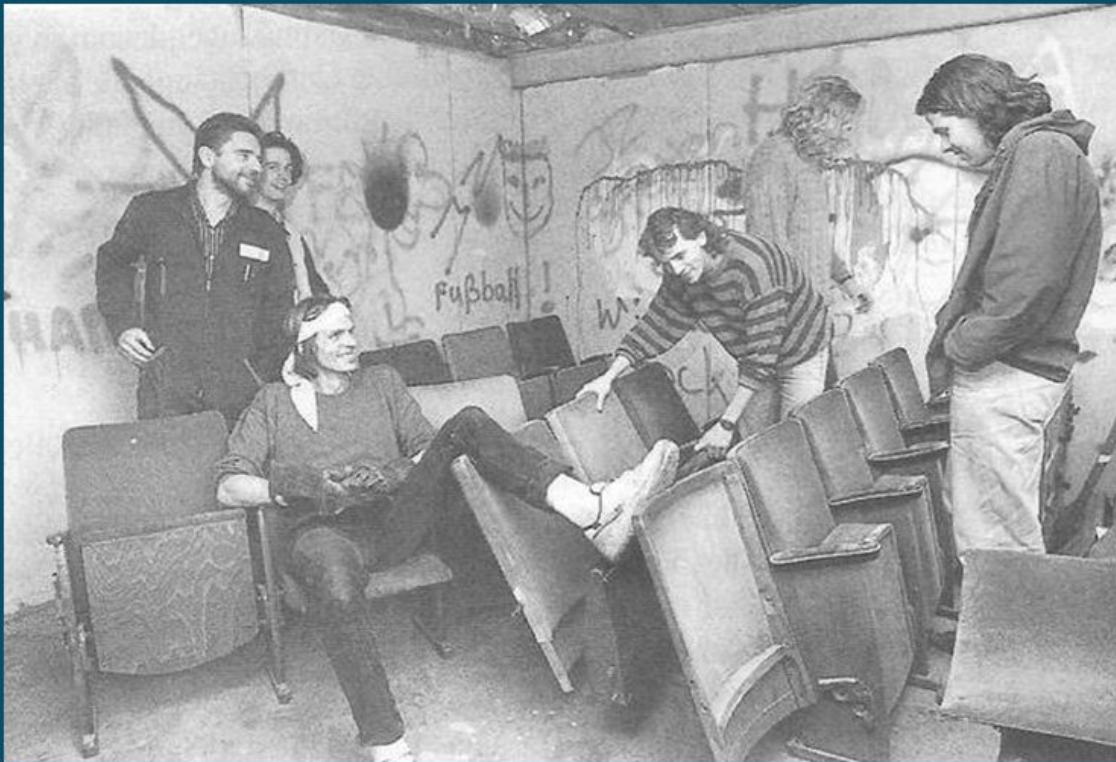
Flohmarkt vor der Rückgabe des Jugendzentrums an die Gemeinde,  
1991





Flohmarkt vor der Rückgabe des Jugendzentrums an die Gemeinde,  
1991

**„Jugend 1987:**  
*Jugendliche sehen sich auf  
dem Lande heute einer Vielzahl  
von Freizeitmöglichkeiten  
gegenüber.*



Flohmarkt vor der Rückgabe des Jugendzentrums an die Gemeinde,  
1991

**„Jugend 1987:**

*Jugendliche sehen sich auf dem Lande heute einer Vielzahl von Freizeitmöglichkeiten gegenüber.*

*Gleichzeitig besteht wenig Bereitschaft, langfristig Verantwortung zu übernehmen. Selbstverwaltung als politischer Kampfbegriff ist nicht mehr gefragt.“*

*Das Ende ...*



*Das Jugendzentrum wird zum  
Wohnhaus umgebaut.*

*Das Jugendzentrum wird zum  
Wohnhaus umgebaut.*

*1994 werden von der  
Gemeinde zwei mobile  
Jugendarbeiter angestellt.*



*„Wia d´ Revoludsjo uffs Dorf komma isch!“*



*„Wia d´Revoludsjo uffs Dorf komma isch!“*

***Alle Fotos:***

*Foto-Archiv des Jugendzentrums Stetten e.V.*

***Alle Zitate:***

*Friederike Kamann, Eberhard Kögel, Ruhestörung. Eine moderne Heimatgeschichte. 25 Jahre Jugendzentrum Stetten in Selbstverwaltung 1968-1993. Teil 1: April 1968 bis Ende 1975. Teil 2: 1976-1993, Grafenau 1994.*